

## Kein Zufall Der Brand an der Hernerstraße

In der Nacht zum Mittwoch, den 22. Juni brannte das Wohnhaus libanesischer Familien an der Hernerstr. 87. Ein neunjähriger Junge starb an einer Rauchvergiftung. Seine fünf Geschwister lagen tagelang im Krankenhaus, der Vater ist auf der Intensivstation. 27 Menschen sind obdachlos.

Der Alltag geht weiter, - im Stadtteil, in der Stadtbürokratie, den Medien. Immer unbeachteter bleiben die Betroffenen, ihre Einschätzung - sie gehen nach wie vor von einem Anschlag aus - und ihre Probleme.

Daß mehrere Augenzeuginnen nachts Personen aus dem Haus haben laufen sehen, wird nicht ernst genommen. Ebenso wenig, daß die Haustür von jedem Fremden zu öffnen war und schon mehrmals Unbekannte sich im Haus aufgehalten haben. Es ist unwahrscheinlich, daß sich die Brandursache jemals klären lassen wird, doch von vornherein bestimmte nur eine Blickrichtung die Ermittlungen.

Die Polizei meinte bereits am folgenden Morgen zu wissen, daß es sich um keinen 'fremdenfeindlich motivierten' Anschlag gehandelt haben könnte, - man hatte keine Brandbeschleuniger (Benzin o.ä.) gefunden, außerdem hatte es sich um einen Schwelbrand gehandelt, der Stunden bis zum Ausbruch brauchen kann. Damit war für Polizei und Stadt der Fall klar, Solidaritäts- oder Beileidsbekundungen von offizieller Seite fielen aus, ebenso wie jede der Katastrophe angemessene Form der Hilfe. Bereits zum Wochenende titelte die Lokalpresse, die Brandursache sei im fahrlässigen Umgang mit Feuer und Sperrmüll zu suchen.



Unabhängig von der Frage, ob es sich nun um einen Anschlag gehandelt hat oder nicht, spiegelt die Katastrophe und der Umgang mit den Opfern den alltäglichen Rassismus wieder, dem Ausländerinnen ausgesetzt sind. Nach der Flucht aus dem Bürgerkrieg im Libanon kamen die Familien vor Jahren nach Bochum, waren wie andere Flüchtlinge auch in Übergangsheimen untergebracht, litten unter den dortigen Wohnbedingungen und den Prozeduren der Anerkennungsverfahren. Als ihnen schließlich durch den Anwerber eines Hausbesitzers Wohnungen angeboten werden, ziehen sie in die Hernerstraße. Dort sind die Mieten enorm - 1240 DM für 70 qm -, die Zustände des Hauses vom Niedrigsten. In den Wochen vor dem Brand ist die Haustür kaputt, lassen sich Fenster nur schwer öffnen, funktioniert im Hausflur und im Keller die Elektrizität nicht, bleibt im Keller ein Wasserrohr unrepariert, klaffen in den Wänden riesige Löcher. Der Immobilienmakler Hans Schnell kassiert, reagiert aber nicht auf Beschwerden. Mit keinen anderen Mietern ist auf dem Wohnungsmarkt soviel Geld zu machen, wie mit ausländischen Familien. Keine anderen wohnen unter solch miserablen und zugleich immens gefährlichen Bedingungen.

Die Familien sind nun obdachlos. Von städtischer Seite wird ihnen als Notunterkunft just wieder nur ein Übergangsheim mit Gemeinschaftsküche und Gemeinschaftssanitäranlagen für 70 Personen angeboten. Wer den Umgang mit Flüchtlingen und Ausländerinnen durch die Bürokratie kennt, wird sich nicht wundern. Die Stadt hat sich nie geweigert, Vollzugsorgan einer staatlichen Flüchtlings- und Ausländerinnenpolitik zu sein, die auf Nichtbeachtung, Ausgrenzung und Abschiebung zielt. Die angebotene Unterbringung ist eine Zumutung für alle Flüchtlinge, für die vom Brand betroffenen und traumatisierten Familien ist sie unannehmbar. Nicht annähernd könnten sie dort zur Ruhe und zurück zu einem normalen Alltag kommen.

Noch vor Kurzem - anlässlich des Jahrestages des Anschlags von Solingen - waren unzählige Reden zur Selbstverpflichtung und Verantwortung gegenüber den Lebensbedingungen von AusländerInnen zu hören. Sollen dies mehr gewesen sein als Lippenbekenntnisse, so müßten in solchen Zeiten der offenen Ausländerfeindlichkeit Bevölkerung, Verwaltung, politische Vertreter und Medien Position für die ausländischen Brandopfer ergreifen. Zur Zeit werden sie alleingelassen mit ihren traumatischen Erlebnissen, ihren Ängsten vor Anschlägen, dem Zorn auf allein um ihren Profit bemühte Vermieter und der Sorge, Ersatzwohnraum zu finden, der dem Anspruch auf ein normales Leben genügt. Sie brauchen dringendst angemessene Wohnungen, - separate Wohnungen mit eigener Dusche und Küche. Sie fordern damit das, was eigentlich allen zustehen sollte und für die, die hier wegen Verfolgung, Krieg oder Hunger hingeflohen sind, eine Selbstverständlichkeit sein müßte.

U n t e r s t ü t z e n   S i e   d i e   B e t r o f f e n e n .   F o r d e r n   S i e  
a n g e m e s s e n e m   **Ersatzwohnraum**   **und**   **die**  
**Aufklärung der Brandumstände.**

In der Nacht vom 21. auf den 22. Juni 94 brannte in Bochum an der Herner Str. 87 ein Wohnhaus. Ein neunjähriges Kind starb an einer Rauchvergiftung. Seine fünf Geschwister liegen noch immer in Herner und Bochumer Krankenhäusern, der Vater ist auf der Intensivstation. 27 Personen sind obdachlos geworden.

Nachdem noch am selben Tag Polizei und Stadt bekannt gaben, es handele sich nicht um einen fremdenfeindlichen Anschlag und die Betroffenen seien untergebracht, erlahmte das Interesse. Faktisch jedoch ist weder die Brandursache geklärt, noch wissen die Familien, wo sie angemessen unterkommen könnten. Da nun Fahrlässigkeit im Umgang mit Sperrmüll zur Brandursache erklärt wird, ist zu befürchten, daß nicht nur weitere Zusammenhänge unhinterfragt bleiben, sondern sich zudem die Stimmung noch gegen die Betroffenen wendet. Wir fordern deshalb dazu auf, den Hintergründen weiter nach zu gehen und die betroffenen libanesischen Familien mit ihrem Entsetzen, ihren Problemen und offenen Fragen nicht allein zu lassen. Auch jenseits der Frage, ob es sich um Fahrlässigkeit oder um einen Anschlag handelte, spiegelt die Katastrophe und die Situation der Betroffenen den rassistischen Alltag wieder«

### 1. Das Haus

Das dreieinhalbstöckige Wohnhaus ist; Besitz des Immobilienbüros Hans Schnell, Dortmund. Keine Reparaturen, aber höchste Mieten scheint die Devise dieses Herrn zu sein, dem neben der Herner noch etliche andere Häuser im Ruhrgebiet gehören. Für die Herner Str. 87 hieß dies: eine Wohnungsmiete von 1240 DM für 70 qm, aber zerbrochene Wasserrohre im Keller, kein Strom in Keller und Hausflur, Löcher in den Wänden, eine hölzerne Haustreppe, über die nur jeweils eine Person sicher gehen - und über die in der Brandnacht niemand mehr flüchten konnte - und in einigen Wohnungen nicht oder nur schwer zu öffnende Fenster. Seit Monaten hatten die Bewohnerinnen bei Schnell beanstandet, daß die Haustür kaputt und von jedem Fremden aufzustoßen war. Der Zustand des Hauses war für einen Wohnungsmarkt, auf dem Miethaie den höchsten Profit aus der Unterbringung ausländischer Familien schlagen können, nicht ungewöhnlich. In diesem Fall trug er mit zu der Katastrophe bei. Herr Schnell jedoch wird nicht zur Verantwortung gezogen werden, sondern Versicherungsgelder kassieren, renovieren, teurer vermieten und ansonsten alles beim Alten lassen, - wenn nicht auch dieser Aspekt des Brandes untersucht und gegen die Praxis des Immobilienbüros vorgegangen wird.

### 2. Der Brand

Kein offenes Feuer, sondern ein Schwelbrand führte zu dem Unglück. Der Beginn des Brandes kann folglich Stunden vor der explosionsartigen Rauchentwicklung gelegen haben. Brandbeschleuniger, Benzin o.ä. wurden nicht gefunden. Schlußfolgerungen der Kripo: Fahrlässigkeit. Für die BewohnerInnen klärt sich mit dieser Erklärung nichts: der Keller, in dem vom Vermieter seit Wochen unrepariert gelassen ein Wasserrohr gebrochen und die Elektrizität ausgefallen war, wurde gemieden. Ein längerer Aufenthalt dort war nach Aussagen der BewohnerInnen unmöglich. Nachmittags beobachtete man die Mitarbeiter der Stadtwerke, wie sie hinuntergingen, - doch wer will sagen, ob sie die letzten waren. "Starb der Tote wie in Solingen oder Mölln?" stand auf dem Transparent, daß die Verwandten anlässlich der Beerdigungsfeierlichkeiten an der Herner Str., 87 trugen. Die libanesischen Familien befürchten nach wie vor, es handle sich um einen Anschlag: bekannterweise wohnen Neo-Nazis in der Umgebung. Die Haustür war mit einem Fußtritt aufzumachen. Schon zuvor hatte man Fremde im Wohnhaus gesehen. Zwei der Betroffenen sahen, nachdem sie in der Brandnacht von Rauch und Hitze aufgewacht waren, zwei Männer aus dem Hausflur laufen, ein Nachbarmädchen teilte die Beobachtung.

Für die Polizei war alles schnell geklärt. So hieß es bereits am selben Tag in den Medien: "Ein fremdenfeindlicher Hintergrund ist unwahrscheinlich".- Die Betroffenen werden erst am Montag, sechs Tage nach dem Brand, genauer angehört. Von den verschiedenen Richtungen, in die ermittelt werden müßte, wurde nur eine ernst genommen. Auf viele Fragen der BewohnerInnen zu den Ursachen und Begleitumständen des Brandes (z.B. warum waren die Telefone tot, wie kam es zu der plötzlichen Raumentwicklung) haben Polizei und Staatsanwaltschaft ihnen gegenüber bisher keine schlüssigen Erklärungen gegeben. Das schürt Mißtrauen nicht nur unter den Betroffenen.

### **3. Der Feuerwehreinsatz**

Der neunjährige Eisam, seine fünf Geschwister und der Vater schlafen in der besagten Nacht in ihrer Wohnung unter dem Dachgeschoss. Als die Mischung aus heißem Rauch und Kohlendioxyd in ihr Zimmer zieht, sind die Kinder zu klein, um die Dachluken zu öffnen« Auf der Straße steht die Feuerwehr und holt nacheinander die anderen BewohnerInnen aus dem Haus. Die Geretteten stehen unten und schreien immer wieder: eine Familie ist noch unter dem Dach. Sie soll zuerst herausgeholt werden, nicht die an den offenen Fenstern. Doch die Feuerwehr änderte aus bislang nicht-bekannt gewordenen Gründen ihre Vorgehensweise nicht. Zu allerletzt schließlich holt sie die sieben aus dem Dachgeschoss. Eisam stirbt an der Rauchvergiftung. Die anderen Kinder sind noch im Krankenhaus, ein Mädchen ist auf einem Auge erblindet, der Vater liegt im Koma.

### **4. Die Unterbringung**

27 Personen sind durch den Brand obdachlos geworden. Die Stadt bietet zunächst als Lösung die Unterkunft in dem Containerlager an der Hiltorper Str. an; als die Familien dies ablehnen, kommt der Vorschlag der Unterbringung in einem zum Übergangwohnheim umgebauten Schulgebäudes kleine Vierbettzimmer, Gemeinschaftsküche mit z. Zt. 34 anderen Personen, Gemeinschaftsduschen/toiletten im Keller. Für das Sozialamt ist die Sachlage klar: hier sind libanesische Familien ausgebrannt, - wohin mit ihnen? - zurück ins Übergangsheim für Flüchtlinge, anderer Wohnraum sei nicht vorhanden« Die Suche bezieht weder Unterkünfte für Deutsche und Aussiedler und schon garnicht den normalen Wohnungsbestand mit ein. Das bürokratische Räderwerk rollt. Die menschliche Katastrophe wird als solche nicht wahrgenommen, ein rassistischer Hintergrund von vornherein ausgeschlossen. Die Opfer werden auf den Status 'ausländische Asylbewerber' reduziert«, Für die betroffenen Familien ist die Unterbringung unter den angebotenen Bedingungen nicht zumutbar. Gerade nach den traumatischen Erlebnissen der Brandnacht brauchen sie normale Wohnungen mit Dusche und Küche - und erwarten damit nicht mehr als das, was allen zustehen sollte. Das von Aussiedlern und Flüchtlingen bewohnte Heim an der Herzogstraße hat als eines der wenigen diesen Standard. Die Familien, fordern dort einziehen zu können.

**Unterstützen Sie die Forderungen nach angemessenem Ersatzwohnraum und Aufklärung der Brandumstände. Geben Sie bekannt, wenn Sie Wohnungen zur Verfügung stellen können.**

Antifa-Cafe, ASTA-Ausländerreferat, ASTA-Ausländer-Beratung, ASTA-Faehschaftsreferat, Autonome Antifa, Echse (Frauen/Lesbengruppe), MitarbeiterInnen des Bahnhofs Langendreer, Harter Chor, Roma-UnterstützerInnen, Plenum gegen Rassismus, Studis gegen Rassismus und verschiedene andere anti-rassistische Gruppen und Frauengruppen

# War es ein Brandanschlag? Kind tot, 16 Verletzte!



Lieb, intelligent und fröhlich - so beschreiben Nachbarn den kleinen Isam (9). Er wurde vom Feuer überrascht, erstickte. Foto: STFFAN GATZEN

Von HENRY KOEHLERT

Bochum- Die Lungen des kleinen Isam (9) füllten sich mit Rauch. Jeder Atemzug brachte ihm den Tod näher - bis sein Herz aufhörte zu schlagen, Isam erstickte in seinem Bett.

Herner. Straße 87, 01.50 Uhr: Qualm frißt sich aus dem Keller in den Flur des Mehrfamilienhauses. Flammen schlagen aus den Abstellkammern. Die 34 Bewohner, alles Familien aus dem Libanon, schlafen.

Plötzlich Schreie: Frauen rennen auf die Straße, Männer versuchen schlafende Kinder zu retten, Freunde ins Freie zu ziehen. Für Isam, der mit seinen Eltern und vier Geschwistern unterm Dach schläft, kommt jede Hilfe zu spät.

Unglaublich: „Die Fenster ließen sich nicht öffnen. Der Rauch konnte nicht abziehen“, sagt Rabia B. (17). Ein Baby (1) wurde aus dem 4. Stock ins Sprungtuch der Feuerwehr ge-

worfen - unverletzt! 14 Bewohner und zwei Feuerwehrmänner mußten ins Krankenhaus Rauchvergiftungen, Verbrennungen.

Die Kripo sucht nach der Brandursache. Polizeisprecher Otto Hessmann (59): „Die großen Hitze-Schäden und das Löschwasser machen uns die Arbeit schwer.“ Brandstiftung? Anwohner sahen zwei Männer weglaufen - wenig später brannte es...



**An der Hemer Straße** aufgebahrt Der Leichnam des neunjährigen Eisam Chamdin, beweint von seiner Mutter Sabah. Am frühen Mittag fährt ein Wagen den Kindersarg nach Essen zum moslemischen Friedhof, begleitet von über hundert Angehörigen und Freunden.  
waz-Bilder: Klaus Micke

# Trauer am Kindersarg auf der Herner Straße

## Vater und Geschwister in der Klinik

**Trauer auf der Hermer Straße. Ein kleiner Kindersarg mit dem Leichnam des neunjährigen Eisam Chamadin, der in der Mittwochnacht nach dem Brand im Mietshaus Nummer 87 sein Leben verlor, stand gestern mehrere Stunden am Straßenrand unweit des Brandhauses, beweint von über hundert Angehörigen.**

Der Vater und sechs Geschwister des toten Kindes liegen noch im Krankenhaus. Gestützt von mehreren Frauen, schleppt sich die Mutter zu dem kleinen Sarg, der mit einem goldgrünen Teppich bedeckt ist. Kurz zuvor, berichten Umstehende, habe man sie im letzten Moment davor bewahren können, sich vor ein Auto zu werfen.

Aus Berlin, Frankfurt, Mannheim und Essen sind Angehörige und Freunde der libanesischen Familie Chamadin gekommen. Ein Transparent wird entfaltet mit der Aufschrift „Ist die Todesursache wie in Solingen und Mölln?“. Islamische Trauerlieder erklingen. Seif el Din

Chamadin, ein Onkel, spricht von der Angst ihrer Kinder. Er zieht Vergleiche mit Bombenanschlägen in der Türkei, wo der Staat alles tue, um die Touristen zu schützen. Viele der Menschen, die vor dem Brandhaus stehen, haben jahrelangen Bürgerkrieg im Libanon mit all seinen Schrecken hinter sich.

Die meisten von ihnen glauben, daß ein vorsätzlicher Brandanschlag das Feuer in ihrem Haus auslöste. Und sie glauben, daß sie zuwenig wahrgenommen werden. Längst fällige Reparaturen seien nicht erfolgt, die Haustür beschädigt und ständig offen. Von der Immobilienfirma aus Dortmund, die etwa 400 Wohnungen vermietet hat, war auch gestern keine Stellungnahme zu erhalten.

Spuren deuten nicht auf einen Anschlag, sondern auf fahrlässige Brandstiftung hin, erklärte Staatsanwalt Kordal: „Im dunklen Kellerraum muß einer gehaust haben.“ Essensreste und Exkremente habe man dort gefunden. Der Schwelbrand sei hier entstanden. (R.H.)

**Siehe zur Sache**

WAZ Bochum  
25.6.94



„Eisam, Gott beschütze dich“ steht auf der Sperrholzplatte, die den Eingang zum Brandhaus verschließt. Darunter das amtliche Schild: „Diese Brandstelle ist beschlagnahmt. Betreten verboten. Der Oberstaatsanwalt.“

## AUS DEM WESTEN

# Junge (9) stirbt bei Großbrand im Wohnhaus

39 Mieter gerettet - Kripo rätselt noch

Von Rolf Kartmann

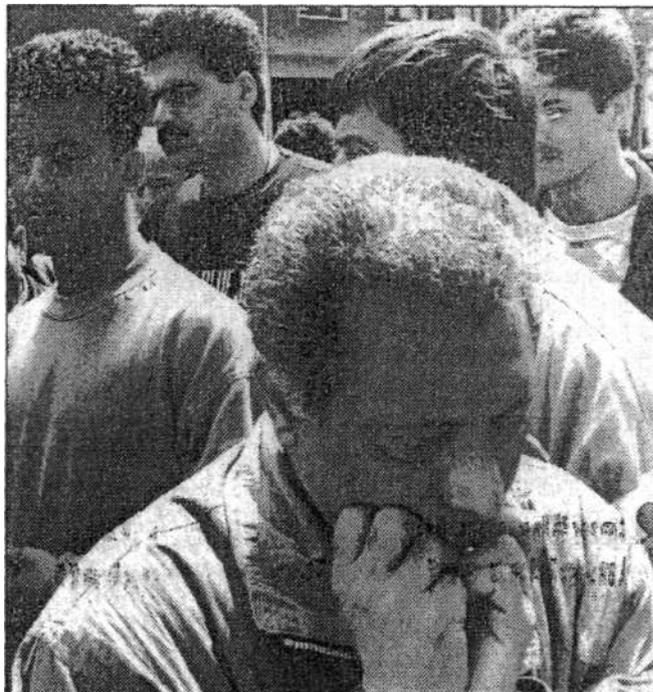
**WAZ BOCHUM. Feuer in einem Bochumer Wohnhaus: Ein neunjähriger Junge starb. 15 weitere Menschen, darunter elf Kinder und zwei Feuerwehrmänner, erlitten Rauchvergiftungen.**

In dem Mietshaus nahe der City leben kinderreiche libanesische Familien. Alle 40 Bewohner schliefen bereits, als gegen 1.55 Uhr Flammen aus Matratzen schlugen, die unterhalb der Kellertreppe lagen. Hitze und Rauchentwicklung wurden so stark, daß 21 Menschen nicht mehr aus den oberen Stockwerken flüchten konnten. Laute Hilfschreie gellten durch die Nacht.

Mit Leitern und Luftkissen gelang es der Feuerwehr, die Eingeschlossenen zu befreien. Bewohner wie der 19jährige Libanese Badaoui Haytham - „Im Treppenhaus war es heiß wie im Vulkan“ - warfen die Kinder auf das Luftkissen.

Die letzten zwei Bewohner, die aus dem Dachgeschoß geborgen wurden, waren Vater und Sohn: Mit schweren Verletzungen liegt Kassem Chamdin (34) im Krankenhaus, sein 9jähriger Sohn Eissam wurde noch in der Brandnacht Opfer schwerer Rauchvergiftungen.

Die Brandursache ist noch ungeklärt. Am Tag zuvor hatten, so die Feuerwehr, im Keller des Hauses Elektroinstallateure gearbeitet. Jedenfalls habe man, so die Kripo, keinen Hinweis auf einen ausländischerfeindlichen Anschlag.



**Betroffene Gesichter** nach dem Hausbrand in Bochum, bei dem ein libanesisches Kind starb. waz-Bild: Klaus Micke

## Kripo: Keine Spur für vorsätzliche Brandstiftung

Von einer fahrlässigen Brandstiftung geht die Kriminalpolizei im Zusammenhang mit dem Brand im Mietshaus Hemer Straße 87 aus, bei dem in der Mittwochnacht sieben Menschen schwer verletzt wurden und ein neunjähriger libanesischer Junge starb.

Die Kripo gestern dazu: „Der Brandort befand sich in einem Raum des Kellers, wo Möbel, Möbelteile und Sperrmüll gelagert wurden.“ Auch ein Sofa sei dagegewesen. Weil dieser Raum über die Kellertreppe erreichbar ist, schließt die Polizei nicht aus, daß in der Brandnacht jemand auf dem Sofa schlafen wollte und dabei fahrlässig ein Feuer verursacht hat.

Einen Nachweis für einen „Brandbeschleuniger“ hatten die Brandsachverständigen nicht entdecken können - und damit auch keine Spur einer vorsätzlichen Brandstiftung.

Auch die am Vortag durchgeführten Installationen stehen nicht mit dem Brand im Zusammenhang. Laut Polizei wurde lediglich die Wasseruhr von den Stadtwerken ausgetauscht. Es sei dabei „kalt“ gearbeitet worden, also ohne Schneidbrenner oder dergleichen.

Anwohner von der anderen Straßenseite schilderten der Redaktion, daß sie die Hilferufe der libanesischen Familien nachts um zwei Uhr nicht gehört hätten, weil ihre Schlafzimmer zur Hofseite gelegen sind.

Ein anderer Nachbar: „Mein Schlafzimmer liegt zwar zur Straße hin, aber unsere Fenster haben Doppelverglasung und sind geschlossen. Wir sind zwar von den Rufen aufgewacht, haben aber das für Grölen gehalten, wie es nachts oft auf der Hemer Straße zu hören ist.“ Als er doch an das Fenster gegangen sei, habe er unten schon die Wagen der Feuerwehr erblickt. (R.H.)



**Keine Spur** für eine vorsätzliche Brandstiftung wurde in dem Brandhaus Hemer Straße 87 gefunden. waz-Bild: Micke



**Verbrannte Kinderwagen** auf dem Hof. Nach über drei Stunden Rettungseinsatz rollen die Männer der Feuerwehr die Schläuche ein.

WAZ Bochum 23.6.99

Fragen nach der Brandnacht im Mietshaus:

## Fenster blieben zu

Wie konnte es dazu kommen, fragt sich jeder nach der Brandnacht im Mietshaus an der Herner Straße. Brandstiftung? Die Kripo wußte es gestern nicht zu sagen. Der Brandsachverständige sei noch vor Ort. Bislang, so die Kripo, haben sich keine Anhaltspunkte für eine fremdenfeindliche Straftat ergeben.

### Kommentar

An der Brandstelle lagen alte Matratzen. Aber die fangen nicht von selbst an zu brennen. Installationsarbeiten gab es kurz zuvor im Erdgeschoß, ergänzt die Kripo. Nach dem Entsetzen in der Nacht und dem lähmenden Schweigen danach fangen

die Hausbewohner an, Fragen zu stellen. Warum gab es keinen Feuerlöscher? Warum wurden dringende Reparaturen nur schleppend vorgenommen? Das betroffene Immobilienbüro sagte dazu, die Sachbearbeiter seien erst heute wieder da.

Bochums Feuerwehrchef Günter Wille: Man habe Schlimmeres verhüten können. Jeden Moment hätte es eine „Durchzündung“ geben können, dann hätte das ganze Haus in Flammen gestanden.

Erschreckend die Gleichgültigkeit jener vielen Nachbarn, die ihre Fenster fest verschlossen hielten und sich nicht rührten, als es nebenan brannte.

**Rolf Hartmann**

# 21 Menschen vom Feuer eingeschlossen

## 9jähriger Junge stirbt nach Brand im Mietshaus

Um Mitternacht hatten die meisten von ihnen noch vor dem Fernseher gesessen: Fußballweltmeisterschaft. Zwei Stunden später herrscht Panik im Mehrfamilienhaus an der Herner Straße 87: Ein Brand im Treppenhaus schließt 21 Bewohner ein. Über Drehleiter und mit Sprungkissen kann die Feuerwehr die Hausbewohner bergen.

Sieben von ihnen, darunter vier Kinder, haben schwere Brand- und Rauchverletzungen. Ein neunjähriger Junge stirbt bei der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

### Zwanzig Kinder sind im Haus

Mittwochnacht. Um 1.45 Uhr wird der 19jährige Badaoui Haythan wach. Qualm zieht in sein Zimmer. Minuten später ist in dem alten Mietshaus die Hölle los. Die Bewohner reißen die Fenster zur Straßenseite auf, schreien um Hilfe. Haythan. „Ich hab' gerufen: ‚Helft uns!‘ Doch keiner aus den Häusern gegenüber hat sein Fenster aufgemacht.“ Seine Mutter Warda stürzt ins Zimmer. Sie war im Treppenhaus, um die Nachbarn zu warnen. Ihr Arm ist verbrannt.

40 Menschen sind in dieser Nacht in dem Haus, davon zwanzig Kinder. Libanesische Familien, Asylbewerber mit Aufenthalts. Die Bewohner vom Erdgeschoß können sich ins Freie retten. Im ersten Stock geht nichts mehr. Verzweifelt hält eine Mutter ihr einjähriges Kleinkind aus

dem Fenster, damit es Luft bekommt. Im Treppenhaus brüllende Hitze. Haythan später. „Es war so heiß wie im Vulkan!“

Draußen hat ein junger Nachbar die Feuerwehr alarmiert. Es ist 1.55 Uhr. Vier Minuten später fahren die Reiter die erste Drehleiter aus. wuchten ein Sprungkissen über einen Polo, damit es günstiger liegt. „Wir haben die Kinder auf die Ballons geworfen, sie waren alle ohnmächtig.“ schildert Haythan. der mit Eltern und acht Geschwistern in dem Haus lebt.

Über Dreh- und Steckleitern kriechen die Menschen in spärlicher Bekleidung ins Freie, während sich Wasser aus zwei C-Rohren und einem B-Rohr über die Brandstelle ergießt.

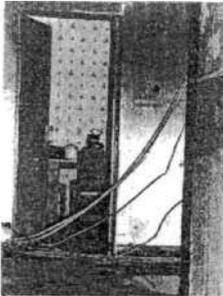
Charadin. Die Eheleute Kassem und Sabah waren 1986 aus dem Krieg von Beirut geflohen. Mit ihren sieben Kindern leben sie seit 1988 an der Herner Straße. Vater Kassem und sein neunjähriger Sohn Eisam sind die letzten, die geborgen werden. Der kleine Eisam stirbt auf dem Weg ins Krankenhaus, die Ärzte der Kinderklinik können ihm nicht mehr helfen.

Vier Notärzte kümmern sich vor Ort um die Verletzten. 15 haben Rauchvergiftungen, sieben sind schwer verletzt - vier von ihnen sind Kinder.

### „Eisam, das war mein Freund“

Die Stadt bietet Quartier im Übergangwohnheim Hiltroper Straße. Am Brandhaus an der Herner Straße filmt der Beweissicherungstrupp der Kripo mit Video das verkohlte Treppenhaus. Draußen stehen Männer und Frauen, reden, gestikulieren, manche weinen. Ein kleiner Junge kämpft mit den Tränen: „Eisam, das war mein Freund.“ Eisam, der zur Grundschule Fahrendeller Straße ging, der Fußball spielte bei Arminia Bochum.

Mehmet Akyol, der ein paar Häuser weiter eine Imbissstube hat, läßt Kritik laut werden. Mehrfach habe er die Feuerwehr darauf hingewiesen, daß im Dachgeschoß noch Eisam und sein Vater sein müßten. Andere sagen, im ganzen Haus sei kein Feuerlöscher gewesen. Die Tür habe schon seit vielen Tagen ein großes Loch. Beschwerden hätten nichts genützt. (R.H.) Kommentar 2. Lokalseite



Blick in das verkohlte Treppenhaus.

Sechs Bewohner sind noch im Obergeschoß und im Dachgeschoß. Diesmal geht die Feuerwehr über die qualmenden Holzstufen des Treppenhauses. „Da oben sind noch zwei“, schreien Nachbarn von der Straße hoch. Ganz oben wohnt die Familie



Mit den Tränen kämpften Hausbewohner, Freunde und Angehörige, als sie gestern vor dem jetzt unbewohnbaren Mietshaus an der Herner Straße standen und über die Schrecken der Brandnacht sprachen.

waz-Bilder: Klaus Micke



Verbrannte Kinderwagen auf dem Hof. Nach über drei Stunden Rettungseinsatz rollen die Männer der Feuerwehr die Schläuche ein.

# 21 Menschen vom Feuer eingeschlossen

## 9jähriger Junge stirbt nach Brand im Mietshaus

Um Mitternacht hatten die meisten von ihnen noch vor dem Fernseher gegessen: Fußballweltmeisterschaft. Zwei Stunden später herrscht Panik im Mehrfamilienhaus an der Herner Straße 87: Ein Brand im Treppenhaus schließt 21 Bewohner ein. Über Drehleiter und mit Sprungkissen kann die Feuerwehr die Hausbewohner bergen.

Sieben von ihnen, darunter vier Kinder, haben schwere Brand- und Rauchverletzungen. Ein neunjähriger Junge stirbt bei der Einlieferung ins Krankenhaus. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

### Zwanzig Kinder sind im Haus

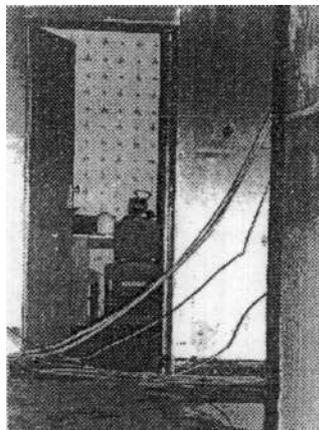
Mittwochnacht. Um 1.45 Uhr wird der 19jährige Badaoui Haythan wach. Qualm zieht in sein Zimmer. Minuten später ist in dem alten Mietshaus die Hölle los. Die Bewohner reißen die Fenster zur Straßenseite auf, schreien um Hilfe. Haythan. „Ich hab' gerufen: ‚Helft uns!‘ Doch keiner aus den Häusern gegenüber hat sein Fenster aufgemacht.“ Seine Mutter Warda stürzt ins Zimmer. Sie war im Treppenhaus, um die Nachbarn zu warnen. Ihr Arm ist verbrannt.

40 Menschen sind in dieser Nacht in dem Haus, davon zwanzig Kinder. Libanesischen Familien, Asylbewerber mit Aufenthaltserlaubnis. Die Bewohner vom Erdgeschoß können sich ins Freie retten. Im ersten Stock geht nichts mehr. Verzweifelt hält eine Mutter ihr einjähriges Kleinkind aus

dem Fenster, damit es Luft bekommt. Im Treppenhaus brüllende Hitze. Haythan später: „Es war so heiß wie im Vulkan!“

Draußen hat ein junger Nachbar die Feuerwehr alarmiert. Es ist 1.55 Uhr. Vier Minuten später fahren die Retter die erste Drehleiter aus, wuchten ein Sprungkissen über einen Polo, damit es günstiger liegt. „Wir haben die Kinder auf die Ballons geworfen, sie waren alle ohnmächtig,“ schildert Haythan, der mit Eltern und acht Geschwistern in dem Haus lebt.

Über Dreh- und Steckleitern kriechen die Menschen in spärlicher Bekleidung ins Freie, während sich Wasser aus zwei C-Rohren und einem B-Rohr über die Brandstelle ergießt.



Blick in das verkohlte Treppenhaus.

Sechs Bewohner sind noch im Obergeschoß und im Dachgeschoß. „Diesmal geht die Feuerwehr über die qualmenden Holzstufen des Treppenhauses. ‚Da oben sind noch zwei‘, schreien Nachbarn von der Straße hoch. Ganz oben wohnt die Familie

Chamdin. Die Eheleute Kassem und Sabah waren 1986 aus dem Krieg von Beirut geflohen. Mit ihren sieben Kindern leben sie seit 1988 an der Herner Straße. Vater Kassem und sein neunjähriger Sohn Eisam sind die letzten, die geborgen werden. Der kleine Eisam stirbt auf dem Weg ins Krankenhaus, die Ärzte der Kinderklinik können ihm nicht mehr helfen.

Vier Notärzte kümmern sich vor Ort um die Verletzten. 15 haben Rauchvergiftungen, sieben sind schwer verletzt - vier von ihnen sind Kinder.

### „Eisam, das war mein Freund“

Die Stadt bietet Quartier im Übergangwohnheim Hiltroper Straße. Am Brandhaus an der Herner Straße filmt der Beweissicherungstrupp der Kripo mit Video das verkohlte Treppenhaus. Draußen stehen Männer und Frauen, reden, gestikulieren, manche weinen. Ein kleiner Junge kämpft mit den Tränen: „Eisam, das war mein Freund.“ Eisam, der zur Grundschule Fahrenseller Straße ging, der Fußball spielte bei Arminia Bochum.

Mehmet Akyol, der ein paar Häuser weiter eine Imbißstube hat, läßt Kritik laut werden. Mehrfach habe er die Feuerwehr darauf hingewiesen, daß im Dachgeschoß noch Eisam und sein Vater sein müßten. Andere sagen, im ganzen Haus sei kein Feuerlöscher gewesen. Die Tür habe schon seit vielen Tagen ein großes Loch. Beschwerden hätten nichts genutzt. (R.H.)  
Kommentar 2. Lokalseite

# Augenzeugen: Zwei Fremde im Brandhaus

Staatsanwalt und Kripo gehen Hinweisen nach - Familien suchen Wohnungen statt Notunterkunft

**War es doch ein Brandanschlag? Eine Woche nach dem nächtlichen Feuer im Mietshaus Herner Straße 87, bei dem ein neunjähriger Junge starb, erhebt ein Plenum gegen Rassismus schwere Anschuldigungen.**

„Wir können uns des Ein-drucks nicht erwehren, daß nur in Richtung fahrlässige Brandstiftung ermittelt wird“,

wirft einer der Sprecher, Ulrich Witt, den Behörden vor.

Augenzeugen wollen gesehen haben, wie in der Brandnacht, am 22. Juni kurz vor zwei Uhr morgens, zwei Männer aus dem von libanesischen Familien bewohnten Haus rannten. „Diesen Hinweisen wird nachgegangen“, betont Staatsanwalt Jochen Kodal, „aber bislang konnten sie nicht verifiziert werden.“

Es wäre sogar behauptet worden, „zwei Glatzköpfe“ seien weggelaufen und ein Bewohner, Kassem Chamdin, sei vorher von ihnen angegriffen worden. Fest steht, daß das Feuer, ein Schwelbrand ohne Brandbeschleuniger, im Keller ausbrach.

Hayssam Badaoui (19), eines der Brandopfer, wundert sich: „Mein 14jähriger Bruder Mohamed wurde bisher schon

dreimal im Polizeipräsidium vernommen. Ich durfte nie mit ins Zimmer. Und immer wollte der Kommissar nur wissen, ob der Junge nicht heimlich im Keller raucht.“

Bei dem Feuer in dem dreieinhalbstöckigen Mehrfamilienhaus eines Dortmunder Immobilienbüros waren - wie berichtet - sieben Menschen schwer verletzt worden.

Die 27 obdachlosen Bewoh-

ner, allesamt Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Libanon, sind vorerst in einer Holzbaracke der Ifak an der Hermannstraße untergekommen.

„Wann können wir wieder einziehen?“, fragen sich die zumeist kinderreichen Familien. Am Mittwoch konnten sie erstmals wieder ihre alten Räume an der Herner Straße betreten, nachdem der Vermieter unter der verkohlten

Treppe eine Stützkonstruktion hatte anbringen lassen.

Die Brandopfer bargen persönliche Habseligkeiten und ihre Pässe - und machten ein böse Entdeckung: Diebe hatten Wertsachen mitgenommen. Das Plenum, das bei der Initiative Bahnhof Langendreer arbeitet, ruft dazu auf den Flüchtlingen Ersatzwohnraum zur Verfügung zu stellen: Tel 2 6611. Bo



Vom Mietshaus in die Holzbaracke: Unter beengten Verhältnissen kocht diese Mutter das Essen. waz-Bild: Michael Korte

**Behörden:  
Feuer kein  
Anschlag**

Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei sehen eine Woche nach dem furchtbaren Brand in einem von Ausländern bewohnten Mietshaus an der Herner Straße bisher keine Anzeichen für einen fremdenfeindlich motivierten Anschlag. Mehrere Augenzeugen aber wollen in der Nacht, in der das Treppenhaus des dreigeschossigen Hauses brannte, zwei unbekannte Männer im Gebüde gesehen haben. Bericht 3. Lokalseite

01.07.1994